

Herkunft der Ungarn

(Thomas Backmeister, 16.6.2019)

Es soll hier der Frage nachgegangen werden, woher eigentlich die Ungarn kamen, als sie Ende des 9. Jahrhunderts in das Karpatenbecken einwanderten, und was die Eigentümlichkeiten ihrer Sprache ausmacht. Die Meisten von uns wissen ja bereits, dass die ungarische Sprache nicht zu den indogermanischen Sprachen gehört, wie sonst fast alle europäischen Sprachen, also eine Besonderheit in Europa darstellt. Aus meinen Erfahrungen möchte ich sagen, dass sie ein Juwel in Europa darstellt, weil diese Sprache eine hohe Präzision, eine große Geschmeidigkeit, aber auch eine hohe Dichte und Kompaktheit beinhaltet, sodass in ihr sehr schnell und ausdrucksvoll gesprochen werden kann. Sie ist nach meinem Gefühl sozusagen der „Porsche“ unter den europäischen Sprachen.

Spätestens seit dem 20. Jahrhundert ist es erwiesen, dass die Urheimat der Vorfahren der heutigen Ungarn sich **vom mittleren Ural nach Osten bis zum Mittellauf des Ob und des Irtyz** erstreckte. Man konnte den Grundwortschatz und die grammatikalischen Grundstrukturen der uralischen Grundsprache rekonstruieren. Die **Uralier** waren also anfangs ein in **West-Sibirien** lebendes Volk, ein Volk von Jägern, Sammlern und Fischern, wie der Grundwortschatz zeigt.

Um **4000 v. Chr.** begann sich diese uralische Volksgemeinschaft aufzulösen. Ein Teil wanderte in östlicher Richtung ab, das waren die **Samojeden**, ein anderer Teil in westlicher Richtung, das waren die **Finnougrier**. Die Vorfahren der Ungarn verblieben mit großer Wahrscheinlichkeit in ihrem alten Siedlungsgebiet. In der **Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr.** brach die **Einheit der finnougriischen Sprachen auseinander**, als Teile der Finnougrier weiter entlang der Wolga nach Westen zogen und bald ein Gebiet besiedelten, das sich bis zum Baltikum und Südfinnland erstreckte. Es gab in dieser Zeitperiode drei Kulturen, die den drei großen Zweigen der finnougriischen Sprachfamilie entsprechen: dem **finnovolgaischen** (Volosovo-Kultur; im Westen entlang der Wolga bis zum Baltikum), dem **permischen** (Turbino-Kultur; in der Mitte im Gebiet der Kama) und dem **ugrischen Zweig** (Andronovo-Kultur; im Osten, in Westsibirien). Die Gründe für die

Wanderungsbewegungen und den Zerfall der Einheit sind vor allem die Aufnahme neuer Wirtschaftsformen (Ackerbau, Viehzucht), aber auch der Druck benachbarter Völker.

Der **ugrische Zweig** ist also zunächst in **Westsibirien** geblieben. Er bestand aus den Vorfahren der heutigen **Magyaren** und der beiden obugrischen Völker der **Chanten** (Selbstbez.: Ostjaken) und **Mansen** (Selbstbez.: Wogulen). (Seine sprachliche Einheit löste sich zwischen 1000 bis 500 v. Chr. auf.) Wenig später zog er ein Stück in südliche und südöstliche Richtung und bildete die **Andronovo-Kultur**, die ca. von 1900/1800 bis 800 v. Chr. bestand (siehe unten). Es kam zu intensiven Kontakten mit den südlichen Nachbarn, den **Uriranern**. Durch eine **Klimaerwärmung** änderte sich die Umgebung der Ugrier in eine Waldsteppe. Die Wirtschaftsform musste dem angepasst werden. Unter dem Einfluss der Uriraner entwickelten die Ugrier ein **komplexes System von Ackerbau und Viehzucht**, in dem vor allem die **Pferdezucht** eine herausragende Rolle spielte. Aus dieser Zeit stammen noch viele Wörter im Ungarischen und in den obugrischen Sprachen, die auf diese damalige Pferdezucht hinweisen. Die Ugrier lebten an festen Siedlungsplätzen und kannten bereits die Metallverarbeitung, die sie vermutlich von den Uriranern übernommen hatten.

Um 1000 v. Chr. fand eine erneute **Klimaerwärmung** statt (Ende der Bronzezeit). Aus der Waldsteppe wurde eine trockene Steppe. Komplexe Viehzucht und Ackerbau konnten nicht mehr beibehalten werden. Es kam nun zur **Spaltung der ugrischen Gruppe**. Die Vorfahren der heutigen Obugrier zogen Richtung Norden an den unteren Ob. Es ist eine Ironie des Schicksals, dass nur wenig später (um 500 v. Chr.) eine gravierende **Klimaabkühlung** eintrat und die Obugrier wieder zu Fischern und Jägern werden mussten.

Die Vorfahren der Ungarn hingegen wurden zu einem in der Steppe lebenden Nomadenvolk, das zwischen Sommer- und Winterweiden abwechselnde Viehzucht betrieb. Zur Zeit der erwähnten Klimaabkühlung um ca. 500 v. Chr. wanderten die Ungarn südwärts in das Steppengebiet am **südlichen Ural**. Hier hatten sie intensive Kontakte mit den **iranischen Völkern** der **Skythen** und **Sarmaten**, wie sich aus Ähnlichkeiten in der Kultur und auch im Lehnwortschatz nachweisen lässt. Lehnworte wie tej (Milch),

fizet (zahlen) und tíz (zehn) wurden aus dem Iranischen in dieser Zeit übernommen. (Es sei hier auch erwähnt, dass die persischen Geschichten aus „Tausendundeiner Nacht“ auf eine Märchensammlung mit dem Namen „Hezar Afsana“ zurückgehen, was „Tausend Märchen“ bedeutet. Im Ungarischen heißt tausend ezer, also ganz ähnlich zu hezar!)

In dieser Zeit der Trennung der Ungarn von ihren nächsten Verwandten, den beiden obugrischen Völkern der Mansen und Chanten, also um 1000 v. Chr., wurde der Name „magyar“ als Mittel der Selbstbezeichnung und damit des Gruppenbewusstseins wirksam. Er geht zurück auf die altungarische Form „mogyeri“. Die vordere Silbe „mogy“ stammt aus der ugrischen Zeit und bedeutet „Bruderschaft“, die zweite Silbe „eri“ ist finnougriischen Ursprungs und bedeutet „Mensch“ oder „Mann“.

Die Fremdbezeichnung „Ungarus“ bzw. „Hungarus“ geht zurück auf den Stammesverband der Onoguren, mit deren Reich die Ungarn im 5. Jahrhundert n. Chr. in einer nachbarschaftlichen Verbindung standen. Das „H“ hat sich durch eine auf Mißverständnis beruhende Verwechslung mit dem lateinischen Namen „Hunni“ eingeschlichen.

Es kam nun die Zeit, in der die Ungarn weiter nach Westen zogen, in das Gebiet des heutigen **Baschkiriens**. Diese Gegend liegt auf der Westseite des südlichen Urals, zwischen den Flüssen Kama und Ural. Sie wird in mittelalterlichen Quellen „**Magna Hungaria**“ genannt. Wann genau und warum die Ungarn dorthin zogen und wie lange sie dort geblieben sind, ist nicht bekannt. Jedoch gibt es einige Indizien dafür, dass sie sich tatsächlich dort aufgehalten haben: 1) machte sich der Dominikanermönch Julianus auf die Suche nach angeblich in Magna Hungaria zurückgebliebene Ungarn und fand sie dort im Jahre 1236. 2) gibt es in der ungarischen Sprache einige Elemente, die aus dem permischen Zweig der finnougriischen Sprachfamilie übernommen worden sind. Sprecher dieses Zweiges siedelten in unmittelbarer Nachbarschaft Baschkiriens. 3) sind in diesem Gebiet Totenmasken gefunden worden, wie sie auch bei den Obugriern bekannt und in ungarischen Gräbern aus der Landnahmezeit (Ende des 9. Jhdts., als die Ungarn das Karpatenbecken eroberten) nachweisbar sind.

Die nächste Etappe auf ihrem Zug in Richtung Karpatenbecken erreichten die Ungarn vermutlich in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts n. Chr. In dieser Zeit siedelten sie in **Levedien**, einem Gebiet zwischen Don und Asowschem Meer. (Der Name stammt von einem ihrer Stammesfürsten: Lewedi.) Hier lebten die Ungarn in enger Symbiose mit dem **Khanat der Chasaren**, einem Verband von **turksprachigen** Völkern in den Steppen nördlich des Kaukasus. Sie anerkannten deren Oberhoheit. Die Chasaren hatten einen großen Einfluss auf die gesellschaftlich-wirtschaftlichen und kulturellen Strukturen der Ungarn. Wirtschaftlich entscheidend war der **Prozess der Seßhaftwerdung**, des Nebeneinanders von **Nomadentum und Seminomadentum**. Dieser Prozeß ist auch linguistisch nachweisbar: es gibt im Ungarischen eine **Lehnwortschicht aus dieser Zeit**, die mehr als 200 Worte umfasst und zum Großteil als Indikator der Seßhaftwerdung angesehen werden kann. Einige Beispiele seien genannt: 1) Ackerbau: búza (Weizen), árpa (Gerste), eke (Pflug), sarló (Sichel). 2) Wein- und Gartenbau: gyümölcs (Obst), alma (Apfel), szőlő (Weintraube). 3) Viehzucht: bika (Stier), ökör (Ochse), borjú (Kalb), gyapjú (Wolle), disznó (Schwein), sajt (Käse), tóró (Topfen), tyúk (Huhn). Weitere Lehnworte betreffen Handwerk und Handel.

Ich habe mit dem heutigen Türkisch diese Worte verglichen und tatsächlich einige Ähnlichkeiten zu den ungarischen Worten gefunden: buğday [wudei] (Weizen), arpa (Gerste), yemiş (Obst), elma (Apfel), boğa (Stier), öküz (Ochse), yün (Wolle), tavuk (Huhn).

Es gibt einen Bericht des byzantinischen Kaisers Konstantin VII. Porphyrogennetos von ca. 950 (De administrando imperio), in dem die **sieben ungarischen Stämme** aufgezählt sind: **Nyék, Megyer, Kürtgyarmat, Tarján, Jenő, Kér** und **Keszi**. In diesem Bericht gibt es in Verbindung mit arabischen Quellen vom Beginn des 10. Jahrhunderts einen klaren Hinweis darauf, dass die Ungarn nicht nur eine Stammesorganisation besaßen, sondern auch die mit größter Wahrscheinlichkeit von den Chasaren übernommene Institution des **Doppelfürstentums** kannten, bei der der erste Fürst (kende) eine Art religiöses Oberhaupt darstellte, während die faktische Macht in den Händen des gyula genannten Fürsten ruhte.

Zwischen 820 und 830 endete das Zusammenleben der Ungarn mit den Chasaren. Das Khanat der Chasaren wurde von **inneren Unruhen** erschüttert

und auch die Ungarn beteiligten sich am Aufstand gegen die Zentralgewalt. Nach der Niederlage der Aufständischen flüchtete ein Teil von ihnen zu den Ungarn. Sie wurden zu einem **achten Stamm**, den **Kabaren**, zusammengefasst und sprachlich schnell assimiliert. Der Druck der wiedererstarkten Chasaren wurde dann so groß, dass die Ungarn **Anfang der 840er Jahre** gezwungen waren, weiter nach Westen in das **Gebiet zwischen Dnjepr und Dnjestr** auszuweichen. Sie nannten es **Etelköz = Zwischenstromland**.

Im Etelköz blieben die Ungarn nur etwa 50 Jahre. Die Einheit der ungarischen Stämme erstarkte. Nur so konnte sich ihr Unabhängigkeitsdrang erfolgreich durchsetzen. Denn neben dem Widerstand gegen die Oberherrschaft der Chasaren stürmten aus dem Osten auch die Petschenegen heran. Die Führung der Stämme ging in Form eines Blutsvertrags auf **Álmos**, den **Ahnherrn der Árpádendynastie** bzw. auf dessen Sohn **Árpád** über. Vom Zwischenstromland aus hatten die Ungarn Kontakte zu Byzanz, zu den Donau-Bulgaren und den Ostslawen und kamen auch mit den Mähren und Franken in Berührung. Sie beteiligten sich mehrmals an kriegerischen Auseinandersetzungen und durchzogen dabei einige Male das **Karpatenbecken**. Schließlich siedelten sie dorthin im Jahre **895 / 896** um. Einerseits geplant, aber andererseits auch auf der Flucht vor dem wachsenden Druck der **Petschenegen**. Das Karpatenbecken war relativ leicht zu erobern, da es am Rande dreier sich bekämpfender Reiche (bulgarisches, ostfränkisches, mährisches) lag und zudem nur dünn besiedelt war. Es war für die Wirtschaftsform der Ungarn optimal geeignet und hatte sehr gute Böden.

Die sogenannte „**Landnahme**“ (ein beschönigender Begriff) dauerte von **895 bis 970**, zunächst unter der Führung des Großfürsten Árpád. Zu ihr zählen die Eroberungen im Karpatenbecken, aber auch die Raub- und Beutezüge bis ins westliche und südliche Europa.

Das Heer des Landnehmers Árpád bestand aus etwa 20000 berittenen Kriegeren. Die Gesamtzahl der Ungarn darf man auf etwa eine halbe Million Menschen schätzen. Die Zahl der Bewohner des Karpatenbeckens – überwiegend Awaren – lag nur zwischen 100000 und 200000. Die Kraft der Ungarn beruhte aber dennoch eher auf ihrer Dynamik als auf ihrer

zahlenmäßigen Überlegenheit. Zunächst drangen die Ungarn nur bis zur Donau vor, während sie das auf der westlichen Donauseite liegende Pannonien erst innerhalb der nächsten 5 Jahre eroberten. Doch dann erlangten sie ihre Beweglichkeit zurück, sodass ihre stürmenden und brandschatzenden Heere in immer entferntere Gebiete vorstießen: nach Norden bis zum Baltischen Meer, nach Westen bis zum Kanal, nach Südwesten bis in die Mitte der Iberischen Halbinsel, nach Süden bis in den italienischen Stiefel. In Griechenland blieb nur der Peloponnes von ihnen unberührt und im Osten verspernte ihnen der Bosporus den Weg. Klosteraufzeichnungen sind voll von Schilderungen gottloser Schreckenstaten der Ungarn. Sie seien die leibhaftige Teufelsbrut, eine Strafe Gottes. Ein Mönch aus St. Gallen beschreibt, wie sie im Jahr 926 im Kloster kampierten: **Im Klosterhof veranstalten sie ein üppiges Zechgelage. Sie essen auf dem Boden sitzend, zerreißen die Teile der Opferrinder halb roh mit den bloßen Zähnen. Ausgelassen vom Wein bewerfen sie sich mit den abgenagten Knochen. Danach beginnen sie allesamt schrecklich ihre Götter anzurufen und zwingen die verschonten Kleriker, es ihnen gleich zu tun. Der ungewohnte Gesang der Gefangenen lockt all die Krieger herbei, die in unbändiges Gelächter ausbrechen, ihrem Frohsinn freien Lauf lassen, tanzen und ringen und sich im Waffengebrauch messen.**

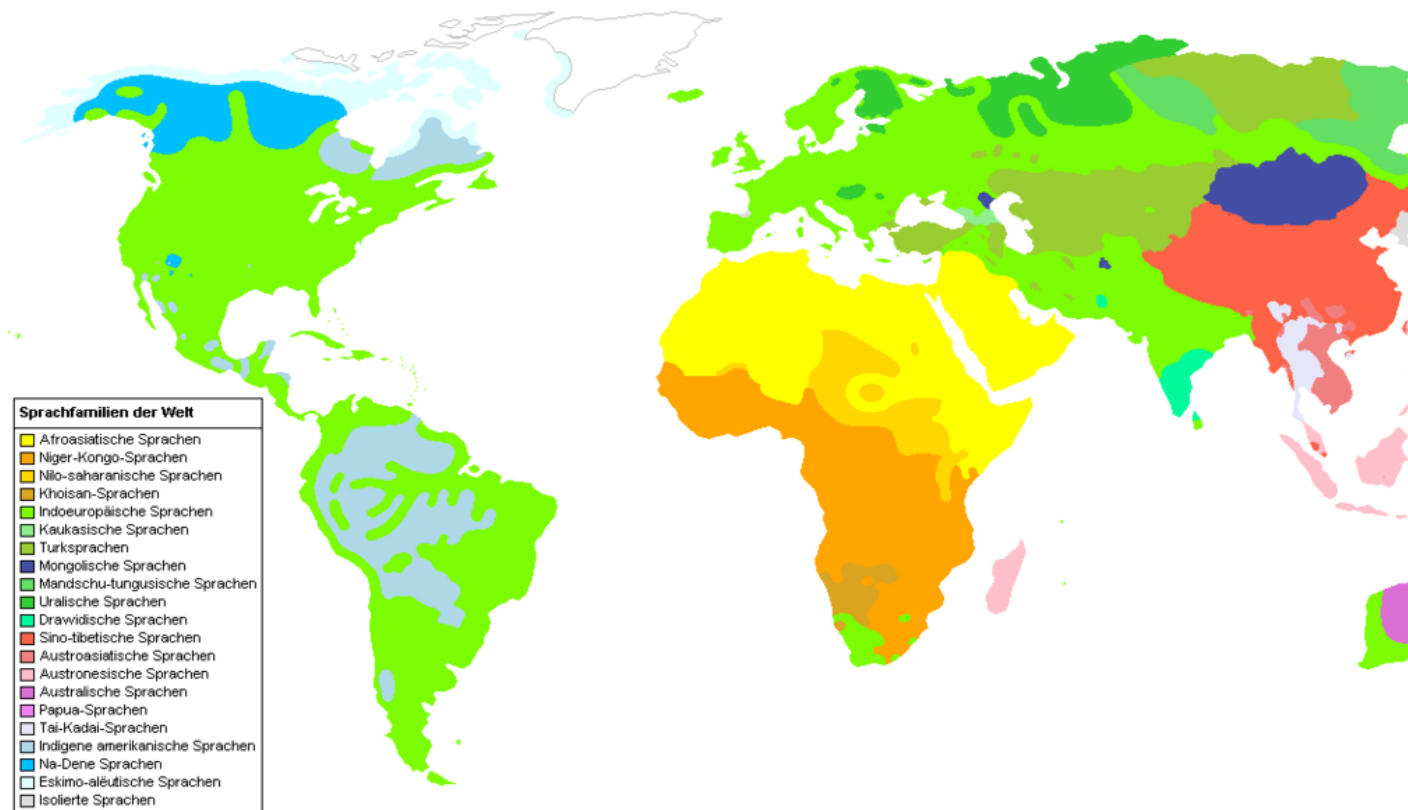
Zwei Generationen lang verging kaum ein Jahr, in dem nicht ein kleineres oder größeres ungarisches Heer zu einem kriegerischen Unternehmen aufgebrochen wäre. Dies geschah meistens im Dienst eines der nachbarlichen Fürstentümer oder Königreiche in böhmischen, deutschen, französischen und italienischen Landen sowie auf dem Balkan. Nahezu fahrplanmäßig kreuzten die Ungarn in zahlreichen fernen Gegenden auf, wobei sie die Anmarschgebiete meist ungehindert durchquerten, bis sie den Boden des Gegners erreichten. So erzielte die ungarische Führungsschicht vom Ende des 9. bis zur Mitte des 10. Jahrhunderts ein beträchtliches Mehreinkommen, das auf der regelmäßigen Vermittlung der Kampfkraft ihrer Krieger beruhte. Worauf beruhte diese Kampfkraft? Es war die asiatisch-nomadische Kriegführung der Ungarn, die die unbehenden, an geschlossene Kampfformationen gewöhnten Krieger überraschte. Sie griffen in Gruppen an, ritten blitzschnelle Attacken, täuschten Flucht vor, um dann

unerwartet erneut anzugreifen. Mit ihren überaus kräftigen Bögen erreichten sie den Feind schon aus der Distanz.

Ab Mitte des 10. Jahrhunderts war diese Dynamik der Streifzüge nicht mehr beizubehalten. Die europäischen Herrscher begriffen allmählich, dass sie sich zusammenschließen mussten, um nicht weiterhin aufgerieben und wirtschaftlich geschwächt zu werden. Sie durchschauten auch immer mehr die Kampfführung der Ungarn. Es begannen gegenseitige Einsichten aufeinander zu wirken. Vielleicht wirkte auch die Sanftheit des Christentums gegenüber den heidnischen Traditionen. Jedenfalls mussten die unruhigen, heißblütigen Ungarn gezwungen werden, sich den Völkern des christlichen Europas anzupassen, die ihr Wohl in gesicherten Grenzen sahen. Als die Ungarn im Jahre 955 Augsburg belagerten, kam es schließlich am 10. August zur Entscheidungsschlacht auf dem Lechfeld bei Augsburg, in der der deutsche König Otto I. siegte. Die fliehenden Ungarn wurden verfolgt, ein Großteil getötet, ihre Heerführer gefangen genommen und hingerichtet. Den Streifzügen nach West- und Südeuropa war dadurch ein Ende gesetzt. Otto ließ sich als Retter der Christenheit feiern und 962 in Rom zum Kaiser krönen.

Das Byzantinische Reich wurde in der Folgezeit jedoch weiterhin angegriffen. Erst der Sieg von Kaiser Johannes I. Tzimiskes bei Arkadiopolis (heute Lüleburgaz, europäische Türkei) im Jahre 970 über die Ungarn und die mit ihnen verbündeten russischen, bulgarischen und petschenegischen Truppen beendete die Zeit der ungarischen Raub- und Beutezüge, die viel Leid, große Verluste an Menschenleben und Kulturgütern verursacht haben.

Die ungarische Sprache



Uralische Sprachen: Familie von etwa 30 Sprachen, von ungefähr 25 Millionen Menschen gesprochen. Ausbreitung über weite Teile des nördlichen Eurasiens von Skandinavien über den Ural bis zur Taimyr-Halbinsel. Außerdem gehört das Ungarische dazu. Die Heimat der gemeinsamen Ursprache aller uralischen Sprachen lag wahrscheinlich im zentralen oder südlichen Uralgebiet. Vor etwa 6000 Jahren begann die Zergliederung und Abwanderung in die einzelnen Sprachgruppen bzw. – gebiete.



Das Uralische zerfällt in zwei Hauptzweige, den größeren westlichen Zweig des **Finno-Ugrischen** (99% der uralischen Sprecher, 24 Sprachen) und den kleineren nördlich und östlich des Urals beheimateten Zweig des **Samojedischen** (30000 Sprecher, noch 4 lebende Sprachen).

Finno-Ugrische Sprachen: Ungarisch (14,5 Mio. Sprecher), Finnisch (6 Mio. Sprecher), Estnisch (1,1 Mio. Sprecher). Weitere größere noch existierende Gruppen sind: Samisch (Lappisch, 35000 Sprecher), Karelisch (70000, aussterbend), Wepsisch (8000, aussterbend), Mordwinisch (1,1 Mio., größte uralische Sprache Russlands im zentralen Wolgagebiet), Mari oder Tscheremissisch (600000), Udmurtisch (600000), Komi (500000), Östlich des Urals im Obgebiet: **Chantisch** oder Ostjakisch (15000), **Mansisch** oder Wogulisch (5000). Die beiden letzten bilden mit dem **Ungarischen** die **ugrische Untergruppe**. Chantisch und Mansisch sind die nächsten Verwandten des weit nach Westen vorgedrungenen Ungarischen und demgemäß verblüffend ähnlich zu diesem!

Der sprachliche Abstand zwischen Finnisch und Ungarisch kann mit dem zwischen Deutsch und Russisch verglichen werden.

Samojedische Sprachen: Die Samojuden sind bis heute teilweise nomadisch geblieben und bewohnen ein riesiges Gebiet vom Weißen Meer bis zur Taimyr-Halbinsel. Sie gliedern sich in Nenzen (41000), Enzen (230) an der Jenissei-Mündung, Nganasanen (1000), Selkuppen (2000).

Ältester erhaltener Text in ungarischer Sprache: „Halotti beszéd“
 (Grabrede, Beszéd a sír felett), 1192 bis 1195; in Altungarisch, Youtube:
 „halotti beszéd és könyörgés 3:12“:



A halotti beszéd eredeti szövege a [Pray-kódex](#) 136. lapján^[1] Az egyházi szertartáskönyvbe másolt, [magyar nyelven](#) írt vendégszöveget tartalmazó lap szövegtörzse két részből áll: egy 26 soros temetési beszédből és egy „Scerelmef bratým” kezdetű, 6 soros könyörgésből (*oratio*)

Látjátok, feleim, szemetekkel, mik vagyunk: íme, por és hamu vagyunk. Mennyi malasztban teremté kezdetben mi őszüket, Ádámot, és adta vala neki paradicsomot házzá. És mind paradicsomban való gyümölcsöktől monda neki élnie. Csupán tiltá őt egy fa gyümölcsétől. De mondá neki, mért ne ennék: „Bizony, ki napon eendel az gyümölcsötől, halálnak halálával halsz”. Hallá holtát teremtő Istentől, de feledé. Engede ördög intetének, és evék az tiltott gyümölcsötől, és az gyümölcsben halált évék. És az gyümölcsnek oly keserű vala leve, hogy torkát megszakasztja vala. Nem csupán magának, de mind ő fájának halált évék. Haraguvék Isten, és veté őt ez munkás világba: és lőn halálnak és pokolnak martaléka, és mind ő nemének. Kik azok? mi vagyunk. Hogy is ti látjátok szemetekkel: Bizony, egy ember sem kerülheti el ez vermet, bizony, mind ahhoz járó vagyunk. Imádjuk Urunk Isten kegyelmét e lélekért, hogy irgalmazzon őneki, és kegyelmezzen, és bocsássa mind ő bűnét! És imádjuk Szent Asszony Máriát és Boldog Mihály arkangyalt és mind

angyalokat, hogy imádjanak érte! És imádjuk Szent Péter urat, akinek adott hatalom oldania és kötnie, hogy oldja mind ő bűnét. És imádjuk mind szenteket, hogy legyenek neki segedelmére Urunk színe előtt, hogy Isten ő imádságuk miá bocsássa ő bűnét! És szabadítsa őt ördög üldözésétől és pokol kízásától, és vezesse őt paradicsom nyugalmaiba, és adjon neki mennyországba utat, és mind jóban részt! És kiáltsátok Urunkhoz háromszor: kyrie eleison! (uram, irgalmazz!)

Szerelmes Testvéreim! imádjunk e szegény ember lelkéért, kit Úr e napon e hamis világ tömlöcéből mente, kinek e napon testét temetjük, hogy Úr őt kegyelmével Ábrahám, Izsák, Jákob kebelében helyezze, hogy bírságnap jutva mind ő szentei és kiválasztottai között jobb felől iktatnia élessze fel őt! És tibennetek. Clamate ter: kyrie eleison!

Meine lieben Brüder und Schwestern, seht hier mit Euren eigenen Augen, was wir sind! Wahrlich, wir sind nichts als Staub und Asche. Gott in seiner großen Gnade hat unseren Urvater Adam geschaffen und ihm das Paradies zur Heimstatt angewiesen. Und von allen Früchten des Paradieses dürfe er sich nähren, sagte er ihm, nur die Frucht eines Baumes wurde ihm verboten. Und er sagte ihm, warum er davon nicht essen dürfe. „Wahrlich, ich sage Dir, an dem Tage, da Du von dieser Frucht isst, stirbst Du den Tod des Todes!“ So wurde ihm sein Tod von Gott, seinem Schöpfer, angedroht, aber er vergaß es. Er gab den Einflüsterungen des Teufels nach und aß von der verbotenen Frucht. Und er aß den Tod, nicht nur für sich, er aß ihn für sein ganzes Geschlecht. Gott zürnte ihm und er verbannte ihn aus dem Paradies in ein qualvolles Leben, und Adam wurde die Quelle des Todes und der Hölle für alle späteren Geschlechter. Aber wer sind diese? Das sind wir, meine lieben Brüder und Schwestern, wie Ihr selbst sehen könnt mit Euren eigenen Augen. O gewiss, jeder von uns muss einmal in die Grube fahren. Gewiss sind wir alle auf dem Wege dorthin. So wollen wir Gott, unseren Herrn, um Gnade bitten für diese arme Seele hier. Er möge sich seiner erbarmen, ihm gnädig sein und ihm alle seine Sünden verzeihen. Und bitten wir die Jungfrau Maria und den Erzengel Michael und alle Engel, dass sie für ihn beten. Und wir wollen auch den heiligen Petrus bitten, dem die Macht gegeben ist, loszusprechen oder zu verdammen, dass er ihn losspreche von allen seinen Sünden. Alle Heiligen wollen wir bitten, dass sie zu seiner Hilfe vor das Angesicht Gottes treten, damit Gott um ihrer Gebete willen ihm seine

Sünden verzeihe – dass Gott ihn befreie vor den Verfolgungen des Teufels und den Qualen der Hölle, es ihm gut ergehen lasse und ihn in den Frieden des Paradieses und auf den himmlischen Weg führe. Und dreimal wollen wir zu unserem Herrn rufen: Kyrie eleison!

Meine lieben Brüder und Schwestern! Lasst uns beten für die arme Seele dieses Menschen, den der Herr am heutigen Tage aus dem Gefängnis dieser falschen Welt errettet hat. Wir begraben an diesem Tage seinen Körper, drum lasst uns beten, dass Gott mit seiner Gnade ihn in den Schoß von Abraham, Isaak und Jakob aufnehme, dass er ihn am Tage des letzten Gerichts auferwecke und neben die Heiligen und die Auserwählten zu seiner Rechten setze – so wie auch Euch alle! Clamate ter: Kyrie eleison!

Ein Gebet, das ich in der Kirche von Nemesrádó am 15. 9. 2007 fand:

(Komitat Zala, nahe Zalaegerszeg)

Szent Mihály arkangyal, védelmezz minket a küzdelemben! A Sátán gonosz kísértései ellen légy oltalmunk! Esedezve kérjük: „Parancsoljon neki az Isten!“ Te pedig mennyei seregek vezére, a Sátánt és a többi gonosz szellemet, kik a lelkek vesztére körüljárnak a világban, Isten erejével taszítsd vissza a kárhozat helyére. Amen.

Heiliger Erzengel Michael, beschütze uns im Kampf! Sei uns Zuflucht gegen Satans böse Versuchungen! Flehend bitten wir: „Es befehle ihm der Herr!“ Du aber, Führer himmlischer Scharen, stosse zurück in den Ort der Verdammnis den Satan und die anderen bösen Geister, die zum Unglück der Seelen in der Welt herumziehen. Amen.

Meinungen zur ungarischen Sprache:

Der Sprachwissenschaftler Jacob Grimm hat das Studium des Ungarischen allen empfohlen, die neue einfach zu erlernende Plansprachen schaffen wollen.

George Bernard Shaw: „Nachdem ich das Ungarische Jahre lang studiert habe, bin ich überzeugt, dass mein Lebenswerk wesentlich wertvoller geworden wäre, wenn ich sie als Muttersprache hätte. Denn mit dieser seltsamen, vor uralten Kräften strotzenden Sprache kann man viel genauer die winzigen Unterschiede und geheimen Regungen der Empfindungen beschreiben.“

Der Wiener Sprachforscher N. Ebersberg (19. Jhdt.): „Die Struktur des Ungarischen erscheint mir so, als sei sie von einer Versammlung von Linguisten entwickelt worden, damit die Sprache alles Wichtige enthalte – Regelmäßigkeit, Dichte, Klarheit und Harmonie.“

Ove Berglund, schwedischer Arzt und Übersetzer: „Heute, da ich Kenntnisse von den Strukturen der Sprache der Menschheit habe, ist dies meine Meinung: Die magyarische Sprache ist das höchste Produkt der menschlichen Logik und Kreativität.“

Andronowo-Kultur

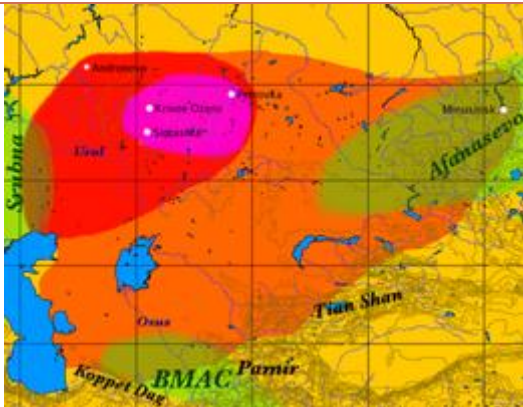
Andronowo-Kultur

Zeitalter: [Frühe Bronzezeit](#) - [Späte Bronzezeit](#)

Absolut: 2300 v. Chr.-1000 v. Chr.

Ausdehnung

Südliches Sibirien und Zentralasien



Die Karte zeigt die ungefähre Verbreitung der Andronowo-Kultur: Die prägende [Sintashta-Petrovka-Kultur](#) ist dunkelrot, das Gebiet der frühesten Funde von [Streitwagen](#) mit [Speichenrädern](#) ist violett, angrenzende und überlappende Kulturen ([Afanassjewo-](#), [Srubna-](#) und baktrisch-margianische [Oasenkultur](#)) sind grün eingefärbt.

Die **Andronowo-Kultur** (wissenschaftlich **Andronovo-Kultur**) ist eine archäologische [Kultur](#) der [Bronzezeit](#) Südwestsibiriens und Mittelasiens in der ersten Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends. Ihr Gebiet erstreckte sich vom [Uralfluss](#) im Westen bis zum [Jenissei](#) im Osten und umfasste sowohl den südlichen Bereich der sibirischen Waldsteppen als auch die mittelasiatischen Steppen. Aufgrund der großen räumlichen Ausdehnung lässt sie sich in mehrere regionale Gruppen gliedern, die dennoch wichtige kulturelle Eigenschaften gemeinsam haben. Sie wird deshalb auch als archäologischer Horizont aus mehreren nahestehenden Kulturgruppen bezeichnet. Namensgebend ist die Stadt *Andronowo* (oder *Andronovo* | [55° 53' N, 55° 42' O](#)), in der 1914 mehrere mit reich verzierter Keramik ausgestattete [Hockergräber](#) gefunden wurden. Die Andronowo-Kultur wird von einigen Forschern der [indo-iranischen](#) Sprachgruppe oder der ur-indoiranischen Sprache zugeordnet.^[2] Auf Grund von auf etwa 2000 v. Chr. datierten Funden von [Streitwagen](#) mit [Speichenrädern](#) gelten die Menschen dieser Kultur als deren Erfinder.^[3]

Chanten



Die Chanten leben hauptsächlich im [Autonomen Kreis der Chanten und Mansen](#) im Westen [Sibiriens](#)

Die [finno-ugrische Ethnie](#) der **Chanten** (alter Name „Ostjaken“, Eigenbezeichnung und russisch *Chanty* (Ханты – ausgesprochen als „han'di“, wie „hunni“), [indekl.](#)) spricht eine zum [finno-ugrischen](#) Zweig der [uralischen Sprachen](#) gehörende [ugrische Sprache](#), das in vier Dialekte unterteilte [Chantische](#). Gemeinsam mit den [Mansen](#) werden sie als *Ob-Ugrier* bezeichnet und bilden die indigene Bevölkerung der früher [Jugorien](#) genannten Region im [West-sibirischen Tiefland](#). Sprachlich sind die Ob-Ugrier die nächsten lebenden Verwandten der [Ungarn](#).

Die ursprünglichen Pferdezüchter vom oberen [Irtysch](#) wurden zu Jägern und Rentierzüchtern, und kamen im 11. Jahrhundert mit [Russen](#) in Kontakt. Im 16. Jahrhundert kamen sie unter russische Herrschaft. Erst im 18. Jahrhundert setzte die [Christianisierung](#) der Chanten ein. Ihre kulturelle Existenz ist durch die Ölindustrie des Gebietes bedroht.

Mansen



Die Mansen leben hauptsächlich im [Autonomen Kreis der Chanten und Mansen](#) im Westen [Sibiriens](#)

Die **Mansen** (historische Bezeichnung „Wogulen“, Eigenbezeichnung *Mansi*, russisch Мánси, indekl.) sind ein nordöstlich des [Ural](#) ansässiges [finno-ugrisches](#) Volk. Viele der über 12.000 Personen betreiben traditionell [Jagd](#) und [Fischfang](#). [Rentierzucht](#) ist nur noch wenig verbreitet. Die [mansische Sprache](#) gehört zu den besonders stark bedrohten Idiomen [Sibiriens](#), einige ihrer [Dialekte](#) sind bereits erloschen.

Gemeinsam mit den ebenfalls ugrischsprachigen [Chanten](#) leben die Mansi im [Autonomen Kreis der Chanten und Mansen](#) in der historischen Region [Jugorien](#), wobei ihre traditionellen Lebensweisen durch die rasante [Industrialisierung](#) dieser Gebiete bereits stark zurückgedrängt wurden. Politisch organisiert sind die Mansi gemeinsam mit anderen [indigenen Völkern](#) der Region in der Vereinigung zur Rettung der Jugra mit Sitz in [Chanty-Mansijsk](#).

Die Mansi gehören zu den [zahlenmäßig kleinen indigenen Völkern des Nordens, Sibiriens und des Fernen Ostens der Russischen Föderation](#), die durch die Vereinigung [RAIPON](#) vertreten werden.

Vergleich des Mansischen mit dem Ungarischen

Mansisch	Ungarisch	Deutsch
Hurem né vituel huligel husz hul pugi.	Három nő a vízből hálóval húsz halat fog.	Drei Frauen fangen mit einem Netz zwanzig Fische aus dem Wasser.
Huremszáhusz hulachsžám ampem viten äli.	Háromszázhusz hollószemű ebem vízen él.	Dreihundertzwanzig meiner Hunde mit rabenschwarzen Augen leben auf dem Wasser.
Pegte lau lasinen manl tou szilna.	Fekete ló lassan megy a tó szélén.	Ein schwarzes Pferd läuft langsam am Seeufer.

Skythen



Skythischer Bogenschütze ([rotfiguriger](#) Deckel, ca. 520–500 v. Chr.)

Als **Skythen** werden einige der [Reiternomadenvölker](#) bezeichnet, die ab etwa dem 8./7. Jahrhundert v. Chr. die [eurasischen](#) Steppen nördlich des [Schwarzen Meeres](#) im heutigen [Südrussland](#) und der [Ukraine](#) von der unteren [Wolga](#) und dem [Kuban](#) bis zum [Dnister](#) besiedelten. Sie wurden im 4./3. Jahrhundert v. Chr. von den kulturell nahestehenden [Sarmaten](#), die sich als Stammesverband zuvor zwischen der unteren Wolga und der Südspitze des [Ural](#) gebildet hatten, unterworfen und assimiliert, ein Teil flüchtete auf die [Krim](#), wo noch bis ins 3. Jahrhundert n. Chr. skythische Stammesverbände lebten.

Sie hinterließen keine bekannten schriftlichen Aufzeichnungen, und alles, was man über sie weiß, beruht auf Bodenfunden und antiken Quellen anderer Kulturen.^[1] Nach dem antiken griechischen Geschichtsschreiber [Herodot](#) nannte sich der herrschende Klan *Skoloten*; die Bezeichnung *Skythen* stammt aus griechischen Quellen, ist jedoch nicht griechisch. Ihre Sprache wird dem [\(alt-\)nordost-iranischen](#) Zweig der [indogermanischen](#) Sprachen zugerechnet.^{[1][2]}

Sarmaten

Die **Sarmaten**, auch **Sauromaten** genannt, waren eine [Konföderation](#) mehrerer [Stämme](#) von [iranischen Reitervölkern](#), die von [antiken Schriftquellen](#) erstmals für das Jahr 513 v. Chr. erwähnt werden. Die mit den [Skythen](#) verwandten Sarmaten kamen ursprünglich aus Mittelasien und siedelten zwischen dem 6. Jahrhundert v. Chr. und dem 4. Jahrhundert n. Chr. am südlichen [Ural](#). Schließlich erreichten sie die [Steppengebiete](#) des südlichen europäischen Teils des heutigen [Russlands](#)^[1] und der [Ukraine](#), die zunächst von den [antiken Griechen](#), später auch von den [Römern](#) als [Sarmatien](#) bezeichnet wurden. Hier verdrängten oder ersetzten die Sarmaten ab dem 3. Jahrhundert v. Chr. die Skythen, was zahlreiche Grabfunde belegen.

Die Sprache der Sarmaten gehörte zur [nordost-iranischen](#) oder [mitteliranischen](#) Gruppe der [indoeuropäischen Sprachfamilie](#) und lebt noch heute in der Volksgruppe der [Osseten](#) im [Kaukasus](#) fort. Ab 370 n. Chr. zerfiel das lockere Bündnis der sarmatischen Teilstämme beim Vordringen der [Hunnen](#) aus dem Osten und der dadurch ausgelösten [Völkerwanderung](#) nach Westen.



Grabstein eines in Britannien stationierten sarmatischen Reiters, Grosvenor Museums, Chester

Bewaffnung und Ausrüstung

Gefürchtet waren die sarmatischen gepanzerten Lanzenreiter, die beidhändig bis zu vier Meter lange [Stoßlanzen](#) benutzten und einen [Prototyp](#) des [mittelalterlichen Ritters](#) darstellen. Auch berühmt waren die [berittenen Bogenschützen](#) der Sarmaten, die mit [Reflexbögen](#) von großer Reichweite und Durchschlagskraft sogar rückwärts gewandt schießen konnten (siehe [Parthisches Manöver](#)). Eine wirkungsvolle Taktik der sarmatischen Stämme war es, ihre Gegner durch Scheinrückzüge in Hinterhalte zu locken.

Groß war der Einfluss der Sarmaten auf das späte römische Heer, das bis dahin über keine schwere Kavallerie verfügte. So gehen nicht nur die schwergepanzerten römischen

[Kataphrakte](#) auf sarmatische Vorbilder zurück, sondern auch die spätrömische [Contus-Lanze](#) sowie [Helm](#)-Arten wie der [Spangenhelm](#). Die [Dracostandarte](#), ein Feldzeichen der römischen Kavallerie in Form einer Schlange mit [Drachen](#)- oder Wolfskopf, findet sich bereits auf Abbildungen von sarmatischen Reitern.

Sarmatische Stämme

Die Sarmaten im Ganzen waren kein einheitliches Volk, sondern setzten sich aus zahlreichen Volksgruppen und Teilstämmen zusammen, verbunden durch einen gemeinsamen [Kulturhorizont](#):

Die [Aorsen](#) waren der größte Stamm unter den Sarmaten. Nach ihrer Abspaltung von der sarmatischen Stammeskonföderation siedelten die Aorsen nördlich des [Bosporanischen Reiches](#) und eroberten fast die ganze Ukraine, [Weißrussland](#) und das Gebiet Russlands bis nach [Nowgorod](#). Im 3. Jahrhundert n. Chr. wurden sie von den [Goten](#) endgültig geschlagen.

Die [Jazygen](#) (lat. *Iazyges*) waren ursprünglich westlich des [Don](#) an der Schwarzmeerküste beheimatet. Ihre Ansiedlung zwischen [Donau](#) und [Theiß](#) im 1. Jahrhundert wurde zusätzlich von Rom gefördert, um einen Keil zwischen [germanisches](#) und [dakisches](#) Territorium zu treiben. 5500 Mann ihrer Reitertruppen wurden in römischen Diensten in Britannien stationiert.

Die [Alanen](#) sind ab dem 2. Jahrhundert v. Chr. im nördlichen [Kasachstan](#) und im Nordosten des [Kaspischen Meeres](#) fassbar, zogen dann ab der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. in die südrussischen Steppen zwischen Wolga und Don. Sie existierten als eigener Stammesverband länger als die Sarmaten und nahmen in späterer Zeit auch andere Kulturelemente auf. Ein Teil der Alanen schloss sich in der Völkerwanderung den [Vandalen](#) an und gelangte mit ihnen im 5. Jahrhundert nach [Africa](#). Im 9. Jahrhundert entstand im [Kuban](#)-Gebiet und im [Nordkaukasus](#) der Staat [Alanien](#), der nach einigen Jahrzehnten von [byzantinischen Missionaren christianisiert](#) wurde. Mit dem Einfall der Mongolen im 13. Jahrhundert wurde dieses alanische Königreich zerschlagen und einige tausend Alanen nach Ungarn vertrieben.

Die [Roxolanen](#) waren ursprünglich westlich des Don in den Steppen der heutigen Ukraine beheimatet. Ab dem 1. Jahrhundert n. Chr. siedelten sie nördlich der Donau und überfielen wiederholt die römische Provinz [Moesia](#).

Die [Siraken](#) waren zahlenmäßig einer der kleineren sarmatischen Stämme und ursprünglich in Kasachstan ansässig. Im 5. Jahrhundert v. Chr. wanderten sie in die Gebiete nördlich des Schwarzen Meeres ein und siedelten sich im späten 4. Jahrhundert v. Chr. zwischen Don und Kaukasus an, wo sie schließlich die Herrschaft über das Kuban-Gebiet erlangten. Die Siraken hatten lebhafte Beziehungen mit dem Bosporanischen Reich und viele von ihnen gaben ihren halbnomadischen Lebensstil auf, wurden sesshaft und übernahmen die griechische Kultur und Sprache.

Die [Maioten](#) waren im Gegensatz zu den [nomadisierenden](#) Sarmaten-Stämmen sesshafte Ackerbauern, unter anderem auf der russischen [Taman-Halbinsel](#) und im Gebiet des Kaukasus, ebenfalls stark von der griechischen Kultur beeinflusst.

Neben den aufgeführten Volksgruppen gab es noch die [Massageten](#), die [Saken](#) sowie zahlreiche kleinere sarmatische Stämme (dazu gehörten möglicherweise auch die [Boraner](#);

ferner die [Gynaecocratumeni](#), die von [Pomponius Mela](#)^[2] und von [Plinius d. Ä.](#)^[3] erwähnt werden, in der Umgebung des Asowschen Meeres lebten und als Gatten der Amazonen angesehen wurden).

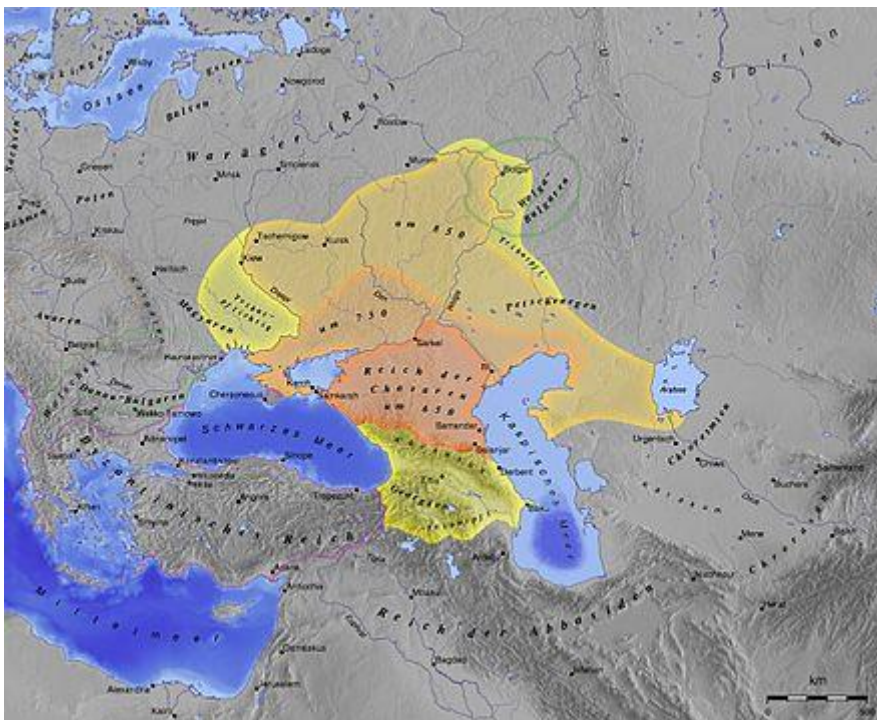
Gegenwartsbezüge

Die heutigen [Osseten](#) im [Nordkaukasus](#) sind sprachlich, ethnisch und kulturell die direkten Nachfahren des sarmatischen Stammes der [Alanen](#).

Chasaren

Die **Chasaren** waren ein ursprünglich [nomadisches](#) und später halbnomadisches [Turkvolk](#)^[1] in [Zentralasien](#).

Im 7. Jahrhundert nach Christus gründeten die Chasaren ein unabhängiges [Khaganat](#) im nördlichen [Kaukasus](#) an der Küste des [Kaspischen Meeres](#). Ab dem 8. bis frühen 9. Jahrhundert wurde die [jüdische Religion](#) zur wichtigsten Religion im Reich. Ob nur eine dünne Oberschicht oder auch die übrige Bevölkerung die neue Religion annahm und praktizierte, ist umstritten. Überliefert ist, dass es auch [Christen](#) und [Muslime](#) unter den Chasaren gab. Die Chasaren waren wichtige Bundesgenossen des [Byzantinischen Reichs](#) gegen das arabische [Kalifat](#). Vor allem durch Fernhandel wurden sie eine bedeutende Regionalmacht und kontrollierten in der Blüte ihrer Machtentfaltung weite Teile des heutigen Südrusslands, den Westen des späteren [Kasachstans](#), die heutige Ostukraine, Teile des Kaukasus sowie die Halbinsel [Krim](#). Ihre Macht wurde Ende des 10. Jahrhunderts von der [Kiewer Rus](#) gebrochen, und die Chasaren verschwanden weitgehend aus der Geschichte. Auffassungen, nach denen ein großer Teil der Chasaren im [osteuropäischen Judentum](#) aufgegangen sei, sind umstritten.^[2]



Petschenegen



Osteuropa mit Siedlungsgebiet der Petschenegen um 1015

Die **Petschenegen** ([ungarisch](#) *Besenyő*) waren ein bedeutender [oghusischer](#) Stamm, der zu den [Turkvölkern](#) gehörte.

Oghusen



Das ursprüngliche Land der Oghusen, 750–1055



Das [Dede Korkut](#), das Nationalepos der Oghusen im [Buchmuseum der SLUB Dresden](#)

Die **Oghusen** sind eine historische [türkische Stammeskonföderation](#). Sie waren eine der Stammeskonföderationen, die nach dem Zusammenbruch des [Göktürkenreichs](#) auftauchten bzw. wieder erschienen.^[1] *Oğuz* ist die [alttürkische](#) Eigenbezeichnung. Historische [arabische](#) Quellen verweisen mit [DMG](#) *Guzz*^[2], byzantinische Quellen verweisen mit *Ὀύζοι* *Ouzoi* (*Us* bzw. Plural die *Usen* oder *Uz*) auf die *Oğuz*.^[3] Seinen Namen bekam dieser Stammesbund vom legendären Heerführer *Oğuzhan*.

Nach eineinhalb Jahrhunderte dauernder Ansiedlung am Fluss [Syrdarja](#) und am [Aralsee](#) spaltete sich um 1050 ein Zweig von den Oghusen ab und eroberte [Persien](#), [Aserbaidshan](#)

und später [Anatolien](#). In diesen Gebieten entstand das Reich der [Seldschuken](#) und später das [Osmanische Reich](#). Aus diesen Abwanderern sind die heutigen [Türken](#) und [Aserbaidschaner](#) hervorgegangen. Die heutigen [Turkmenen](#) gehen dagegen auf die Oghusen zurück, die damals am Aralsee geblieben waren.^[4]

Hunnen



Hunnische Schuhschnalle, 4. Jh.



Hunnischer [Granat](#)-Armreif, 5. Jh.

Hunnen ist ein Sammelbegriff für eine Gruppe der [zentralasiatischen Reitervölker](#) mit [nomadischer](#), später halbnomadischer Lebensweise. Ihre genaue Herkunft und [Ethnizität](#) ist nicht bekannt bzw. in der modernen Forschung umstritten.^[1]

Die wenigen Sprachüberreste erlauben keine präzise Zuordnung: Einige Forscher gehen davon aus, dass die Hunnen eine [Turksprache](#) (siehe auch [Altaische Sprachen](#)) sprachen,^[2] andere Forscher gehen hingegen von einer heute ausgestorbenen Sprache aus bzw. bezweifeln eine exakte Zuordnung.^[3] Ebenso ist unsicher, ob der Begriff *Hunnen* eine klar umrissene Gruppe von Stämmen bezeichnete. In der modernen Forschung wird vielmehr oft angenommen, dass der Name eher als prestigeträchtige Bezeichnung für eine heterogen zusammengesetzte Gruppe zu verstehen ist.^[4] In diesem Sinne wurde der Begriff *Hunne* von einigen [oströmischen Geschichtsschreibern](#) als [ethnographischer](#) Gattungsbegriff für ganz verschiedene später auftauchende Reitervölker aus dem Steppenraum benutzt.

Fest steht nur, dass die in [spätantiken](#) Quellen als „Hunnen“ bezeichneten Stämme um die Mitte des [4. Jahrhunderts](#) im Raum zwischen den Flüssen [Don](#) und [Wolga](#) lebten und schließlich nach Westen vorstießen, wobei sie nicht unter einheitlicher Führung agierten. Sie fielen ab 375/76 mit dort unbekannter Reiterkampftechnik in Europa ein (siehe [Völkerwanderung](#)) und spielten in der spätantiken Geschichte noch bis ins späte [5. Jahrhundert](#) eine bedeutende Rolle. Im frühen 5. Jahrhundert errichteten sie an der Donau

einen Herrschaftsraum zwischen West- und Ostrom. Unter [Attila](#) erreichte ihre Macht den Höhepunkt, wobei die Hunnen allerdings ökonomisch stets auf erzwungene römische Tributleistungen angewiesen waren. Nach Attilas Tod 453 und dem Zerfall seines Reichs zerstreuten sich die Hunnen wieder weitgehend; hunnische Hilfstruppen in [oströmischen](#) Diensten und als hunnisch bezeichnete Gruppen im nördlichen Schwarzmeerraum sind jedoch noch im [6. Jahrhundert](#) belegt.

Attila



Ungefähre Ausdehnung des Hunnenreichs unter Attila bzw. die von den Hunnen abhängigen Stämme

Attila († 453) war von 434 (als Mitherrscher zusammen mit seinem Bruder [Bleda](#)) bzw. 444/45 (als Alleinherrscher) bis zu seinem Tod „König“ (*rex*) des Kriegerverbandes der [Hunnen](#). Zentrum seines Machtbereichs war das Gebiet des heutigen [Ungarns](#), wo die Hunnen im 5. Jahrhundert ein kurzlebiges Reich errichteten, das unter Attila die größte Machtentfaltung erlebte, aber bereits kurz nach seinem Tod wieder zusammenbrach.

Attila unternahm wiederholt Kriegszüge, die oft mit großer Härte durchgeführt wurden und sich zunächst gegen [Ostrom](#), 451/52 jedoch vor allem gegen [Westrom](#) richteten. Daneben unterhielt er zu beiden Reichsteilen diplomatische Kontakte, die vor allem darauf abzielten, möglichst hohe Tributzahlungen der Römer durchzusetzen, die Attila benötigte, um sein nur locker aufgebautes Vielvölkerreich zusammenzuhalten. Die Römer wiederum waren an möglichst stabilen Verhältnissen im angrenzenden [Barbaricum](#) interessiert, um die Grenzen zu sichern. Für die römisch-hunnischen Kontakte dieser Zeit steht mit dem fragmentarisch erhaltenen Geschichtswerk des [Priskos](#) eine wichtige Quelle zur Verfügung.

Als legendäre Figur *König Etzel* lebte Attila in zahlreichen [mittelalterlichen](#) Werken weiter, so im [Nibelungenlied](#) und der [Dietrichepik](#).

Mongolensturm

Als **Mongolensturm** oder **Tatarensturm** wird sowohl in der [abendländischen](#) als auch in der [arabischen und persischen Geschichtsschreibung](#) der Einfall der [Mongolen](#) bzw. [Tataren](#) („Tataro-Mongolen“) in zahlreiche Staaten [Asiens](#) und [Europas](#) bezeichnet.



Nach der [Schlacht bei Muhi](#) (1241) schleppen [Mongolen](#) versklavte Ungarn fort.

Mittelalter

Nach der Ausrufung eines obersten Herrschers mit dem Titel [Dschingis Khan](#) im Jahr 1206 unterwarfen die Mongolen (von den [Rus](#) zum Teil auch als „Tataren“ bezeichnet)^[1] weite Gebiete in Nord- und Mittelasien.

Nach ersten feindseligen Kontakten zwischen [Mongolen](#), Russen und [Kiptschaken](#) (Kumanen), die 1223 in der [Schlacht an der Kalka](#) ihren Höhepunkt fanden, führte ein weiterer Feldzug, diesmal angeführt von einem Sohn Dschingis Khans, [Dschötschi](#) sowie dessen Sohn [Batu Khan](#) anderthalb Jahrzehnte später wieder ein mongolisches Heer nach Europa. Die Mongolen eroberten 1237 zunächst das Reich der [Wolgabulgaren](#) und [Moskau](#); ab dem Jahr 1238 griffen sie die Fürstentümer der [Kiewer Rus](#) an und zerstörten 1240 unter anderem [Kiew](#). An zwei aufeinanderfolgenden Tagen des Sommers 1241 schlugen sie zunächst ein deutsch-polnisches Heer in der (ersten) [Schlacht bei Liegnitz](#) und das Aufgebot des [ungarischen](#) Königs [Béla IV.](#) in der [Schlacht bei Muhi](#). Ihr Einfall in [Kleinpolen](#) und [Schlesien](#) verbreitete in ganz Europa Angst und Schrecken. Mongolische Vorausabteilungen erreichten Teile [Brandenburgs](#), [Mähren](#), [Niederösterreich](#), die [kroatische Adria](#) und [Thrakien](#). Vor allem [Ungarn](#) mit [Siebenbürgen](#) und [Bulgarien](#) erholten sich lange nicht von den Zerstörungen und Bevölkerungsverlusten durch die Überfälle. Die Reisen von [Johannes de Plano Carpini](#) und [Wilhelm von Rubruk](#) zu den Mongolen waren direkte Folgen des für die Europäer überraschenden Auftretens der Mongolen.

In Asien zerstörten die Mongolen um 1220 das Reich der [Choresm-Schahs](#). Die Versuche des Thronfolgers [Dschalal ad-Din](#), ein neues Reich aufzubauen, blieben nach Kämpfen gegen die Mongolen und [Kai Kobad I.](#), den Herrscher der [Rum-Seldschuken](#), erfolglos, sodass nach Dschalal ad-Dins Tode 1231 die mongolische Herrschaft über [Isfahan](#) und [Persien](#) gesichert war. Die Rum-Seldschuken in Kleinasien wurden nach der [Schlacht vom Köse Dağ](#) 1243 zu [Vasallen](#) degradiert, und das [Abbasiden-Kalifat](#) mit Sitz in [Bagdad](#) ging nach der [Eroberung der Stadt](#) 1258 unter. Wenige Jahre später und bis zum Ende des 13. Jahrhunderts fielen mongolische Heere auch in den Norden [Indiens](#) ein, wo sie jedoch von [Ala ud-Din Khalji](#), dem damaligen [Sultan von Delhi](#), ab 1297 mehrfach besiegt wurden.

Die Mongolen berücksichtigten bereits Aspekte der „[psychologischen Kriegführung](#)“: Auf Widerstand und Verrat reagierten sie selbst für die damalige Zeit ungewöhnlich brutal, mit Erdöl übergossene und verbrannte Pyramiden aus tausenden abgeschlagener Schädel (Schädeltürme) sind auch während späterer mongolischer Invasionen aus dem frühen 15. Jahrhundert unter [Timur](#) überliefert.

Erst 1260 konnten die ägyptischen [Mamluken](#) in der [Schlacht bei 'Ain Dschälūt](#) und 1262 die Ungarn unter ihrem König [Béla IV.](#) den mongolischen Verbänden erstmals Einhalt gebieten, 1279 wurden stattdessen die letzten Gebiete der südlichen [Song-Dynastie](#) im heutigen [China](#) von den Heeren des [Kublai Khan](#) überrannt. Nach 1287 beschränkten sich in Europa die Angriffe der nunmehr islamisierten Mongolen und Tataren zumeist auf die [Nachfolgestaaten](#) der Kiewer Rus, die dem mongolischen Nachfolgereich der [Goldenen Horde](#) untertan wurden. In Asien jedoch wurden von den Nachfolgern Kublai Chans [Japan](#), Indonesien und Vietnam sowie von den [Ilchanen](#) und Timur Indien und Syrien angegriffen.

Goldene Horde

Goldene Horde ist die Bezeichnung eines [mittelalterlichen mongolischen Khanates](#), das sich von [Osteuropa](#) bis nach [Westsibirien](#) erstreckte. Das Reich der Goldenen Horde gehörte zu den spätmittelalterlichen Großmächten des östlichen Europa. Nach dem [Mongolensturm](#) von 1237 bis 1240 bis ins 14. Jahrhundert trat es hier als dominierende Macht auf. Es war bis um 1360 straff organisiert, zerfiel dann aber aufgrund interner Auseinandersetzungen um das Erbe der 1360 erloschenen Linien der Gründerkhane [Batu](#) und [Berke](#) in mehrere Teilreiche.



Das Reich der Goldenen Horde im Jahr 1389

Muhi

Muhi befindet sich ca. 15 km südlich von [Miskolc](#) in [Ungarn](#) nahe dem Zusammenfluss von [Sajó](#) und [Hornád](#). In der Nähe befindet sich auch die ungarische Weinanbaustadt [Tokaj](#). Der Ort wurde durch die [Schlacht bei Muhi](#) bekannt, in der am 10. April 1241 die Reitercharen des [Batu Khan](#) ein von König [Béla IV.](#) angeführtes ungarisches Heer besiegten.

Batu Khan



Büste Batu Khans in [Kayseri](#)

Batu Khan oder auch **Batu der Prächtige** (* [1205](#); † [1255](#)) war als Sohn [Dschötschis](#) und Enkel [Dschingis Khans](#) ein [mongolischer](#) Teilherrscher. Als solcher war Batu der [Khan](#) über die von ihm gegründeten [Goldene Horde](#).

Onoguren

Die **Onoguren** waren ein am Nordostrand des [Schwarzen Meeres](#) lebendes [spätantikes](#) Reitervolk.

Ihre Herkunft sowie ihre spätere Geschichte ist in der Forschung umstritten. In mehreren Quellen werden Onoguren in enge Beziehung zu den [Protobulgaren](#) gesetzt und z. B. als *Unnogur-Bulgaren* bezeichnet. Besonders in späteren [byzantinischen](#) Quellen ist dies der Fall: [Theophanes](#) ([AM](#) 6171 / 678/79 n. Chr.) erwähnt im Rahmen eines Exkurses zur bulgarischen Frühgeschichte die *Unnogundur-Bulgaren* und in einer anderen Quelle wird berichtet, die Bulgaren hätten sich früher *Onogunduren* genannt.^[3] Es ist dennoch unklar, ob Onoguren Teil der Bulgaren waren oder sich Teile von ihnen nur später den Bulgaren anschlossen; zumindest wurde zwischen einzelnen Teilen der Bulgaren offenbar unterschieden.^[4] Oft werden also die Onoguren in der Forschung als Teil der Bulgaren betrachtet, teils auch umgekehrt.^[5] Hinsichtlich der Beziehung zwischen Onoguren und Bulgaren bleibt vieles unsicher. Der Terminus „Bulgaren“ wurde jedenfalls später gebraucht, um andere Gruppen zu bezeichnen, so auch die früheren Onoguren.^[6] Eine ungenaue Bezeichnung pontischer Steppenvölker ist

nicht ungewöhnlich, wie die wenig präzise Verwendung der Begriffe [Skythen](#) und [Hunnen](#) in den griechisch-lateinischen Quellen zeigt.^[7]

Die Quellen zur eigentlichen Geschichte der Onoguren, die sehr wahrscheinlich ein [Turkvolk](#) waren,^[8] sind nicht sehr zahlreich.

Die deutsche Bezeichnung der [Ungarn](#) (obwohl diese nicht mit den Onoguren verwandt sind) ist vom Onogurennamen abgeleitet.

Quellen:

Holger Fischer: Eine kleine Geschichte Ungarns, edition suhrkamp, 1999.

István Lázár: Kleine Geschichte Ungarns, ÖBV-Corvina, 1990.

Mária D. Máta: Kleine ungarische Sprachgeschichte, Helmut Buske Verlag, Hamburg 2002.

de.wikipedia.org/wiki/Ungarische_Sprache.

de.wikipedia.org/wiki/Uralische_Sprachen.

hu.wikipedia.org/wiki/Halotti_beszéd_és_könyörgés.

www.youtube.com: „halotti beszéd és könyörgés 3:12“

de.wikipedia.org/wiki/Andronowo-Kultur.

de.wikipedia.org/wiki/Chanten.

de.wikipedia.org/wiki/Mansen.

de.wikipedia.org/wiki/Mansische_Sprache.

www.iasio.org (Inst. f. angew. Sprachintegration Ottakring).

de.wikipedia.org/wiki/Skythen.

de.wikipedia.org/wiki/Sarmaten.

de.wikipedia.org/wiki/Chasaren.

de.wikipedia.org/wiki/Petschenegen.

de.wikipedia.org/wiki/Oghusen.

de.wikipedia.org/wiki/Hunnen.

de.wikipedia.org/wiki/Attila.

de.wikipedia.org/wiki/Mongolensturm.

de.wikipedia.org/wiki/Goldene_Horde.

de.wikipedia.org/wiki/Muhi.

de.wikipedia.org/wiki/Batu_Khan.

de.wikipedia.org/wiki/Onoguren.